Die Geschichte von Ghosting – Ein deutsches Electronic-Projekt

Im Jahr 1988 gab ein älterer Mitschüler Sascha eine Kassette, auf deren A-Seite „The Sisters of Mercy“ und auf deren B-Seite „Siouxsie and the Banshees“ stand. Sascha war noch ziemlich jung und überzeugt, dass die Seiten falsch beschriftet waren, denn auf der Seite mit der Aufschrift „The Sisters of Mercy“ sang ein Mann mit sehr tiefer Stimme, was für ihn überhaupt nicht nach den Sisters klang. Auf der anderen Seite hingegen sang eine recht weiblich-hohe Frauenstimme, die viel mehr nach einer „Schwester“ klang. **Das Verwechseln** der „The Sisters of Mercy“ mit einer Mädchenband war der Ausgangspunkt für Saschas Interesse an New Wave, wie es damals genannt wurde.

Zuvor hatte er sich vor allem für klassische und mittelalterliche Kompositionstechniken interessiert, die er in der Schule lernte und autodidaktisch erprobte. Auch die Möglichkeiten der Technik faszinierten ihn. Er war begeistert von Computern, die er damals programmierte, sowie von Synthesizermusik, insbesondere von Jean-Michel Jarre, Kraftwerk und D.A.F. Besonders Jean-Michel Jarre beeindruckte ihn, weil er klassische Kompositionstechniken ausschliesslich mit elektronischen Mitteln und Synthesizern umsetzte, während ihn Kraftwerk und D.A.F. mit ihrer minimalistischen Interpretation von Komposition faszinierten.

Ende der 80er-Jahre war es für einen jungen Menschen in Bad Ems jedoch ziemlich schwierig, Musik in dem Stil zu bekommen, den er suchte. Es gab kein Internet, wo alles per Klick verfügbar war, und in Bad Ems gab es weder Platten- noch Kassettenläden. CDs waren damals noch nicht weit verbreitet. Jedes Stück Musik, das Sascha erhielt, war wie ein Geschenk des Himmels – fast schon etwas Heiliges, denn es war nicht einfach, an so etwas heranzukommen.

Es gab genau zwei weitere Bands, die ihn damals absolut faszinierten, weil sie etwas völlig Neues waren, das er noch nie zuvor gehört hatte: „Dead Can Dance“ mit ihrem Album „Within the Realm of a Dying Sun“ und Coil mit „Horse Rotorvator“. Nachdem er diese Platten monatelang Tag und Nacht gehört hatte, wollte er unbedingt neue Musik in diesem Stil finden. Doch wie gesagt, es war äusserst schwierig, an solche Musik heranzukommen. Und die Kassetten in der hundertsten Kopie waren ohnehin nicht von bester Qualität.

Da es kaum Bands gab, die solche Musik produzierten, entschied Sascha, dass er selbst neue Musik in diesem Stil schreiben musste. Zu diesem Zeitpunkt hatte er

keinerlei Absicht, eine Band zu gründen oder etwas zu veröffentlichen. Er wollte einfach nur für sich selbst neue Musik erschaffen, die ihm gefiel, weil das, was er bereits hatte, ihm nicht ausreichte – und es nichts Neues gab. Es war letztlich ein reiner Akt der Verzweiflung.

Also besorgte er sich seinen ersten Synthesizer – oder in diesem Fall vielmehr einen Sampler: den Roland W-30. Auf diesem erschuf er seine ersten Kompositionen, die noch stark von seiner Anfängerphase mit einer deutlich kindlichen Naivität in Komposition und Texten geprägt waren.

Natürlich nahm er seine Stücke auf Kassetten auf und spielte sie sich selbst sowie anderen vor. Da einige in seinem Umfeld Gefallen an der Musik fanden, drängten sie ihn, auf die Bühne zu gehen.

Damals war es jedoch überhaupt nicht üblich, allein aufzutreten. Eine typische Rock-Besetzung war auf der Bühne noch immer die Norm – also ein Schlagzeug, natürlich ein echtes, dazu eine E-Gitarre, ein E-Bass, und wenn jemand Keyboard spielte, dann musste es live gespielt werden. Elektronische Musik wurde zu dieser Zeit kaum geschätzt oder ernst genommen. Man sprach abfällig von Dosenmusik – Musik aus der „Konserve“, die nicht als echte, ernstzunehmende Musik galt.

In seiner Klasse gab es einen Mitschüler, mit dem er sich besonders gut verstand und der einen ähnlichen Musikgeschmack hatte: Andreas. Er spielte E-Gitarre, und so gründete Sascha 1989 nach einer Reise nach London gemeinsam mit ihm die Band Ghosting. In London erlebte er zum ersten Mal mit eigenen Augen das Epizentrum der Entstehung der Goth-Szene.

Dort besuchte er Clubs wie das Gossips – das ehemalige Batcave –, den Camden Palace und einige weitere in diesem Stil. Er war absolut fasziniert von der englischen Interpretation der Goth-Szene, aber auch von der Mischung aus dem, was heute als typisch goth wahrgenommen wird, und den Einflüssen des Punk Rock, die damals eine Einheit bildeten.

Begeistert von dieser Idee wollte er seinen eigenen Musikstil erschaffen – eine Art Cuvée, eine Melange, die hauptsächlich von elektronischen Rhythmen und moderner elektronischer Harmonik geprägt sein sollte, mit einer starken Neigung zu klassischen Kompositionstechniken und gelegentlichen monotonen Elementen à la Kraftwerk und D.A.F.

Andreas und Sascha hatten ihren allerersten gemeinsamen Auftritt 1989 bei einem Schulfest am Goethe-Gymnasium in Bad Ems. Dort spielten sie allerdings keine eigenen Lieder, sondern Cover-Songs von Pink Floyd, Led Zeppelin und ähnlichen Rock-Grössen – was für ein Schulfest damals besonders aufregend, ansonsten aber typisch für die Strassenmusiker jener Zeit war.

Jetzt ging es erst einmal darum, eigene Musik zu schreiben und aufzunehmen. Im Laufe von zwei Jahren kam genügend Material für zwei Demotapes zusammen. Diese trugen die Titel „Secret Books“ und „Black Romantic“, wobei die „Black Romantic“ später in mehreren verschiedenen Versionen erschien.

Die „Secret Books“ wurde in wirklich schlechter Qualität aufgenommen, da Sascha bis dahin kaum Audioequipment besass – lediglich einen bereits damals sehr alten Vierspur-Kassettenrekorder, ein einziges Effektgerät, das ART FXR, sowie einen einzigen elektronischen Keyboard, den Sampler Roland W-30. Das war die Grundlage, zusammen mit Andreas' E-Gitarre, einem Marshall-Verstärker, einem Boss-Overdrive-Pedal und dem Boss-Chorus. Das war die gesamte Ausrüstung für „Secret Books“.

Die „Black Romantic“ hingegen wurde mit ein paar zusätzlichen Instrumenten aufgenommen, insbesondere mit dem Boss-Flanger. Sascha besass inzwischen einen E-Bass mit einem Bass-Distortion und vor allem einen neuen Synthesizer, den er liebte: den Oberheim Matrix 1000. Dieser erzeugte ganz andere, viel lebendigere Klänge als der Sampler, da der Matrix 1000 ein analoger Synthesizer war. Das war die Instrumentierung von „Black Romantic“, das vor allem klassizistische Elemente aufwies.

Erst im Jahr 1992 hatten sie ihr erstes Konzert, bei dem sie diese Lieder aufführten: in Bonn im „Ballhaus“.

An diesem Abend im Ballhaus waren auch zwei Vertreter von Glasnost Records anwesend – einem damals jungen Label. Sie holten Ghosting mit einem Vertrag in ihr Label, brachten die Kassette „Black Romantic“ über einen grösseren Vertrieb heraus und ermöglichten Ghosting ihre erste Studioaufnahme: die Single „Paranoia“. Glasnost kündigte zudem die ersten grossen Auftritte an.

Leider sollte dieser Auftritt im Bonner Ballhaus der einzige bleiben, bei dem Andreas und Sascha gemeinsam auf der Bühne standen. Kurz darauf kam es zum Streit, und Sascha musste die erste Studioaufnahme ohne Andreas umsetzen. Dafür stiess seine damalige Partnerin Diana dazu, die den Gesang übernahm. Den Bass spielte Sascha selbst.

Winus Rilinger, der damals auch Eternal Afflict mit der Produktion des Songs „San Diego“ zum Erfolg verhalf, nahm mit Sascha und Diana die Songs „Paranoia“ und „Luna“ auf, die auf einer 7”-Vinyl gepresst wurden. „Paranoia“ war der erste wirklich mitreissende Dance-Song, den Ghosting schrieb und veröffentlichte.

Da es, wie bereits erwähnt, damals unüblich war, allein aufzutreten, stellte Sascha kurzfristig über eine Pressemitteilung eine Band zusammen. So entstand eine vollständige Besetzung mit E-Gitarre, E-Bass, einem Keyboarder, Diana am Mikrofon als Backgroundsängerin und Sascha als Hauptsänger. Dies war für längere Zeit die grösste Anzahl von Mitgliedern in der Band – danach sollte Ghosting nie wieder so viele Mitglieder haben.

Die Band tourte durch Deutschland und hatte vor allem *einen* bemerkenswerten Auftritt: Sie spielte am Abend des allerersten Wave-Gotik-Konzerts in Leipzig im Jahr 1992. Es war ein grossartiges Konzert, das sowohl die Band als auch das Publikum begeisterte. Dieses Ereignis sollte in die Geschichte eingehen – als der Beginn des seitdem jährlichen weltweiten Treffens aller Goths in Leipzig.

Kurz darauf durfte die Band ihr Debütalbum „Romantic Death“ in Bruno

Kramms (Das Ich) Danse Macabre Studios aufnehmen – dem Studio, in dem Bruno seine eigene Band „Das Ich“ aufnahm, aber auch andere damals bekannte Bands wie „Relatives Menschsein“. Da die Band hauptsächlich aus Gitarre, Bass und der typischen klassischen Rockband-Besetzung bestand, gab sich Bruno grosse Mühe, die typische Goth-Rock-Atmosphäre und den Klang einzufangen, der damals unter anderem von The Cure geprägt wurde.

Bruno leistete hervorragende Arbeit, doch während der Aufnahmen kam es zu einem Streit, und Sascha trennte sich von allen Bandmitgliedern – eine äusserst herausfordernde Situation für alle Beteiligten, denn die Aufnahmen waren noch nicht beendet. Dennoch entstand dank Brunos Können ein Album, das bis heute als Meilenstein in der Geschichte der Band gilt.

Sascha sagt rückblickend jedoch: *„Als Sisters-Fan mag ich dieses Cure-lastige Album eigentlich nicht so sehr. Trotzdem, Bruno – danke, dass es so gut nach The Cure klingt.“*

Von da an war Sascha klar, dass er seine musikalische Vision nicht mit anderen Bandmitgliedern verwirklichen konnte. Er hatte eine sehr genaue Vorstellung davon, was er wollte. Deshalb wollte er so schnell wie möglich neue Songs schreiben, um seine Vision umzusetzen.

Das zweite Album, „Songs from Fairyland“, kam seiner damaligen musikalischen Vorstellung schon sehr nahe. Es ist stark von Synthesizern geprägt, und er nahm es praktisch allein auf. Aus seiner Sicht stellt das Album die perfekte Synthese aus minimalistischer moderner Elektronik, dem Dark-Genre und klassizistischen Kompositionstechniken dar – dafür ganz ohne E-Gitarre und E-Bass.

Ghosting-Konzerte wurden zu dieser Zeit immer seltener. In wechselnden Besetzungen waren verschiedene Musiker Teil der Band, darunter Holger Wirth, mit dem Sascha damals eine enge Freundschaft verband. Später verfolgte Holger seine eigene musikalische Vision mit der Band „Flatline“.

Das letzte Album, das Ghosting unter dem Label Glasnost Records veröffentlichte, war „Enter My Crypt“. Aus Saschas Sicht kam dieses seiner eigenen Vision noch näher, da es besonders instrumental geprägt war und eine noch stärkere klassizistische Ausrichtung hatte.

Im Grunde basiert das Album auf dem Synthesizer Korg Wavestation und dem Sampler Roland W-30, der mit der Standard-Sample-Library klassischer Instrumente ausgestattet war – darunter Violinen, Celli, Kontrabässe, aber auch Orchesterschlagwerk und Flöten, also praktisch das gesamte Orchesterinstrumentarium.

Diese beiden Alben blieben jedoch einem breiteren Publikum weitgehend unzugänglich – vermutlich, weil sie in einer Zeit, in der minimalistische Musik ihren Anfang und zugleich ihren Höhepunkt erlebte, einfach zu klassizistisch, zu melodisch waren.

Das nächste Album, „Lips Like Red“, enthielt den ersten Song, der bis heute

eine grosse Popularität geniesst: „Bomb the World“. Sascha schrieb ihn als frustrierter Teenager an einem Tag, nachdem er „I'd Love the World“ von New Model Army gehört hatte. Er fand den Song zwar sehr gut, doch in seiner jugendlichen Frustration dachte er: „Sicher nicht ‚I'd Love the World' – ganz bestimmt nicht.“ So entstand „Bomb the World“ – ein Song, der sich nicht nur bis heute in den Köpfen der Hörer hält, sondern auch weiterhin hohe Klick- und Streamingzahlen erzielt.

Der Text ist rein symbolisch zu verstehen. Sascha meinte ihn nie ernst. Es war lediglich Ausdruck einer jugendlichen Gefühlslage. Dennoch distanzierte er sich stets davon, dass der Song missverstanden werden könnte.

Zu diesem Zeitpunkt hatte Sascha Bad Ems bereits verlassen und war zum Biologiestudium 1993 nach Darmstadt gezogen. In dieser Phase verlor er das Interesse an rein gothic-düsterer Musik – insbesondere, da er in diesem Genre bereits sieben Jahre aktiv gewesen war. Sascha ist jemand, der ständig Neues erkunden muss.

So wurde „L'État C'est Moi“ das letzte Album dieser Phase. Es war eher ein Potpourri verschiedener Stile, die er in den letzten Jahren ausprobiert hatte, ohne dass daraus ein stimmiges Gesamtwerk entstand. Das einzige Stück, das aus dieser CD besonders heraussticht, ist „And the Band Played Waltzing Matilda“ – eine sehr eigenwillige Interpretation des Originals von Eric Bogle.

Von diesem Punkt an widmete sich Sascha vollständig der Frankfurter Technoszene. In Clubs wie Omen und Dorian Gray erlebte er eine völlig neue Form musikalischer Intensität, die ihn faszinierte. Zunächst versuchte er, diese Klänge nachzuahmen, um die Besonderheiten dieser Musiktechnik zu verstehen.

Für ihn war das eine völlig neue Welt – weder mit klassischer Musiktheorie und Kompositionstechnik noch mit modernem Rock oder Goth vergleichbar. Es war etwas, das er so noch nie erlebt hatte und das seiner Meinung nach nur auf den Tanzflächen von DJs wie Sven Väth, DJ Dag und Chris Liebing wirklich erfahrbar war. Insbesondere Sven Väths Label „Harthouse“ brachte den Techno-Stil hervor, den Sascha so sehr schätzte. Obwohl es aus dieser Zeit verschiedene Aufnahmen gibt, wurden diese bis heute nie veröffentlicht.

Erst viel später, 2001, wurde er von seinem engen Freund und Mitbewohner Stefan, der ebenfalls E-Gitarre spielte und Bands wie The Cure mochte, dazu animiert, Ghosting wiederzubeleben. Die Musik war gut, und Sascha fand, dass es nach etwa sechs Jahren an der Zeit war, sich wieder von Techno zu lösen, der ihn mittlerweile ebenfalls zu langweilen begann.

Typisch für ihn war es jedoch, etwas Neues zu erschaffen. So entschied er sich, Techno-Elemente mit den Goth-Einflüssen von Ghosting zu verbinden. Damals war es in der Goth-Szene allerdings noch völlig unüblich, Techno-Bassdrums oder Techno-Basslines in Songs zu verwenden – etwas, das heute weit verbreitet ist.

Die erste Veröffentlichung dieser Zeit war das Album „Der Magische Puls“. Dieses Album spiegelt diese neue Frische besonders deutlich wider – mit Songs, die teils

fast rein in Richtung Techno gehen, aber auch vielen Stücken, die eine klare Mischung beider Stile zeigen.

Doch weder das Album „Der Magische Puls“ noch die Songs darauf wurden wirklich gut angenommen – weder von der Technoszene noch von der Gothic- oder Dark-Rock-Szene, obwohl mit einem weiteren neuen Mitglied, Björn, nun gleich zwei E-Gitarren vertreten waren.

Erst auf ihrem letzten Album befand sich mit „Lion King“ **der** Song, der bis heute bekannt geblieben ist. Doch dieses Album markierte zugleich den Abschied der Band für lange Zeit. Ghosting wurde unmittelbar nach der Veröffentlichung aufgelöst, nachdem es noch einige wenige Auftritte gegeben hatte.

Sascha widmete sich daraufhin vollständig seinen wissenschaftlichen Studien, die er mit einer Promotion abschloss, und konzentrierte sich später auf seine berufliche Laufbahn.

Erst 20 Jahre später entschied sich Sascha, wieder Musik mit Ghosting zu schaffen und sie auch zu veröffentlichen. Das erste Projekt war eine Neuaufnahme der „Black Romantic“-Songs sowie weiterer Stücke aus dieser Zeit, darunter „Secret Books“ und auch bisher unveröffentlichte Songs. Diese erschienen ausschliesslich digital.

Mit einer CD „Black Pearls“ stellte das Label „Dark Dimensions“ eine Best-of-Ghosting-Songs zusammen, die natürlich Titel wie „Lion King“ enthielt. Seitdem veröffentlicht Sascha mehr oder weniger regelmässig neue Songs – ausschliesslich digital.

Besonders bemerkenswert sind Titel wie „Der Flämische Totentanz“, eine Interpretation der ältesten bekannten kriegsbezogenen Melodie aus dem 15. Jahrhundert, sowie „Kalle Theodor“, eine Neuinterpretation eines Kinderlieds aus Pippi Langstrumpf.

Seit dem Jahr 2003 gibt es – mit einer einzigen Ausnahme – keine weiteren Konzerte mehr. Diese Ausnahme war 2023 das 30-jährige Jubiläum des Wave-Gotik-Treffens, das für Sascha zugleich einen runden Abschluss bedeutete.

Bei diesem Auftritt spielte er alle Hits der Band seit ihrer Gründung, begleitet von Frank D’Angelo, dessen Hauptband „SITD“ ist. Die einzige veröffentlichte Aufnahme dieses Konzerts ist das Cover von „Amphetamine Logic“ der The Sisters of Mercy, das auf der digitalen E.P. „All Your Dreams“ enthalten ist.

So weit die Geschichte der Band Ghosting. Sie geht weiter. Gediegen. Ohne Konzerte. Als Solo-Projekt Saschas. Aber sie geht weiter.